



Online-Veranstaltung

Aktuelle Situation in Mali

Montag, 04.12.2023

Am 4. Dezember 2023 lud die Friedrich-Ebert-Stiftung zur Online-Veranstaltung „Aktuelle Situation in Mali“ ein. Zu Beginn des Abends begrüßte **Linda Matzke**, Referentin des Landesbüros Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, die Gäste und Redner_innen des Abends und eröffnete die Veranstaltung. Anschließend führte **Sientje Möller** MdB, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister der Verteidigung, in die Thematik ein und betonte die Herausforderungen und Chancen, die mit dem deutschen Engagement in Mali verbunden sind.

Die Moderatorin des Abends, **Simone Schelk**, bat die Politikerin zunächst darum, den Teilnehmer_innen die Gründe für Deutschlands Engagement in Mali zu erläutern. Möller antwortete darauf, dass die deutsche Bundeswehr seit 2013 in Mali präsent sei. Der Einsatz begann im Rahmen der UN-Mission MINUSMA (Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali), die dazu diene, die politische Stabilisierung und den Friedensprozess in Mali zu unterstützen. Sie betonte darüber hinaus, dass deutsches Personal sich auch an anderen internationalen Einsätzen in Mali beteilige, die darauf abzielten, malische Sicherheitskräfte auszubilden und zu beraten. Sie verwies auf die komplexe politische Lage, die Putsche und die aktuellen Bemühungen, eine Übergangsregierung zu etablieren. Die Lebens- und Sicherheitslage hätte sich insgesamt deutlich verschlechtert und Mali sei international zunehmend isoliert; auch innerhalb der G5 der Sahelzone. Aus dieser Isolation heraus sei das Land verstärkt auf Russland angewiesen. Angesichts der Beendigung des internationalen Einsatzes und des damit verbundenen Abzuges der Bundeswehr, der die Rückführung von Material und Personal bedeutet, siehe der derzeitige Plan vor, dass bis zum Ende des Jahres 2023 alle Streitkräfte erfolgreich nach Deutschland zurückgeführt werden sollen.

Nach dieser Einführung von Siemtje Möller hielt der zweite Referent des Abends **Christian Klatt**, Landesvertreter der Friedrich-Ebert-Stiftung in Mali, einen Impuls zur aktuellen innenpolitischen Situation in Mali. Er skizzierte die Ursachen der momentanen Problemlage, die laut seiner Schilderung wesentlich mit den Ereignissen im Jahr 2012 in Verbindung steht, als der Norden des Landes unter den Tuareg nach Unabhängigkeit strebte. Die Unsicherheit habe sich seitdem auf das gesamte Land ausgeweitet und wird dabei kontinuierlich durch islamistisch motivierte Akteure, Ableger von Al-Qaida und dem IS sowie Separatistengruppen im Norden verstärkt. Klatt erläuterte auch die Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Friedensabkommens von 2015 und die aktuellen politischen Herausforderungen im Transitionsprozess. Er warnte davor, dass die Separatisten das Machtvakuum, welches durch den Abzug der MINUSMA aus Mali entsteht, für sich nutzen wollen und dass damit eine weitere Verschlechterung der Sicherheitslage im Land drohe. Zu diesen Rahmenbedingungen kommt hinzu, dass die derzeitige Lage der Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge desaströs sei und der zivilen Bevölkerung immer stärker zusetze – beispielsweise durch eine nur unzureichende Stromversorgung, welche wiederholt zu großflächigen und langanhaltenden Stromausfällen führe.

Im Anschluss an den Impuls von Klatt eröffnete die Moderatorin die Diskussionsrunde. Dabei stellte sie zunächst die Frage an die beiden Referent_innen, welche Möglichkeiten Deutschland nach dem Abzug noch blieben, um Mali zu unterstützen und welche Rolle Deutschland nun zukomme. Möller griff diese Frage auf und betonte, dass militärische Unterstützung nicht mehr möglich sei. Klatt ergänzte, dass auch kleine Initiativen und Projekte vor Ort positive Auswirkungen haben können. Es sei wichtig zu betonen, dass Organisationen „(...) *nicht wegen, sondern trotz einer malischen Übergangsregierung vor Ort seien*“. Darüber hinaus sei es wichtig zu erörtern, wie Organisationen am besten für die malische Bevölkerung arbeiten und diese gezielt unterstützen können. Die Friedrich-Ebert-Stiftung habe durch ihre vielen Jahre der Präsenz vor Ort ein großes Netzwerk aufbauen können und sieht daher besonders dort Möglichkeiten, die zivile Bevölkerung lokal und direkt zu stärken.

Die Moderation nahm anschließend eine Publikumsfrage auf, in welcher nach der Rolle Russlands und den russischen Interessen in Mali gefragt wurde. Möller betonte, dass der Fall „Mali“ vor den Machtinteressen Russlands zu kontextualisieren ist „*Wo ein erodierendes Vertrauen in den Westen zu beobachten ist, versucht Russland, die Situation für sich zu nutzen*“, so Möller. Obwohl der größte Teil der russischen Streitkräfte im Ukraine-Krieg gebunden sei, versuche Russland dennoch, punktuell zu unterstützen und so der malischen Regierung zu zeigen, dass Russland der bessere Freund und der bessere Partner im Vergleich zum Westen sei. Klatt betonte zudem, dass Mali als das erste Land in der Sahelzone angesehen werden könnte, in welchem Russland richtig Fuß gefasst habe und unter anderem auch deshalb in Mali einen

positiven Ruf genieße, weil Russland im Gegensatz zu den westlichen Verbündeten aktiv an der Seite der malischen Streitkräfte kämpfe.

Die Diskussion endete mit einem Ausblick auf die Auswirkungen der Situation in Mali auf die gesamte Sahelzone und Niger. Die Friedrich-Ebert-Stiftung, seit über 50 Jahren im Land aktiv, setzt sich auch weiterhin für Projekte ein, welche die malischen Perspektiven hervorheben und einen positiven Beitrag leisten. Insgesamt bot die Veranstaltung einen zusammenhängenden Überblick über die Herausforderungen, denen Mali gegenübersteht, und betonte, dass in Anbetracht der aktuellen Entwicklungen es besonders wichtig sei, zivile Akteure zu unterstützen und sich trotz des Endes des Militäreinsatzes weiterhin für den Frieden in Mali einzusetzen.